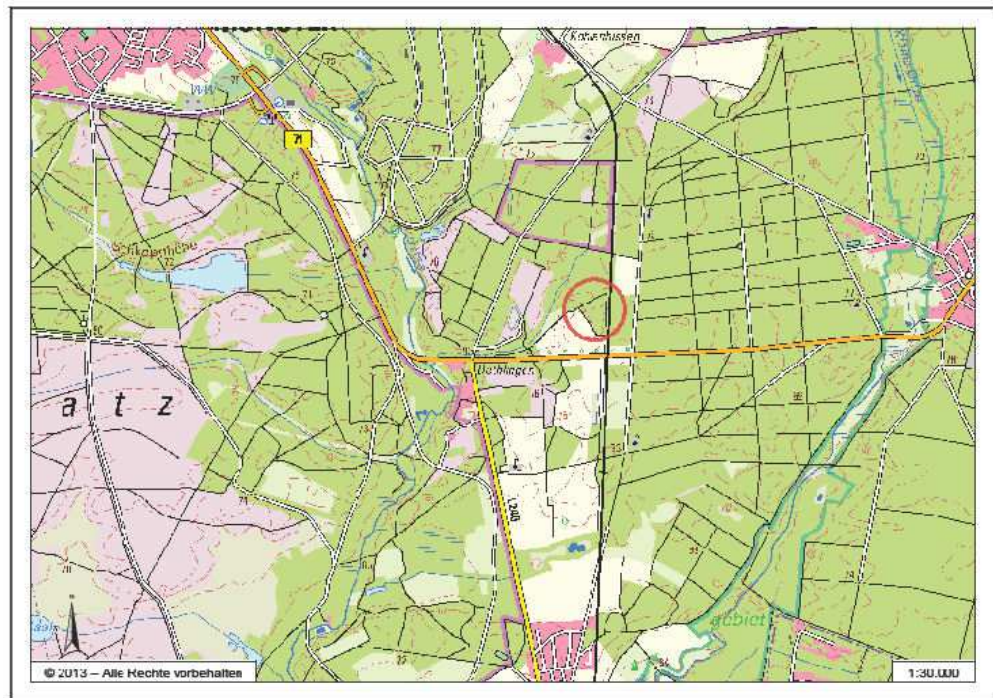


Abriss der Historie der Rüstungsaltpast „Dethlinger Teich“

LAGE, GEOLOGIE:

Der ehemalige Dethlinger Teich liegt ca. 3 km südöstlich von Munster und ca. 2,5 km nördlich von Trauen in der Nähe der Bundesstraße 71 und der OHE-Strecke Munster-Celle. Er wurde im Jahre 1923 als Kieselgurabbaustätte angelegt.



Kieselgur ist ein erdiges Kieselgestein mit sehr unterschiedlicher Färbung, das fast ausschließlich aus den feinen Kieselsäureskeletten von Diatomeen, sogenannten Kieselalgen von weniger als 0,1 mm Größe, besteht. Mehrere Milliarden Kieselalgen bilden 1 cm³ Kieselgur. Kieselgur hat aufgrund seiner vielen mikroskopisch kleinen Hohlräume eine hohe Porosität, eine hohe Aufsaugfähigkeit und eine ausgezeichnete Widerstandsfähigkeit gegen Chemikalien.

Die Kieselgur von Dethlingen stammt ursprünglich aus dem sogenannten Holstein-Interglazial, einer Warmzeit zwischen der Elster- und der Saaleeiszeit. Sie hat ein Alter von etwa 370.000 bis 347.000 Jahren.

Der Abbau des Kieselgurs wurde 1926 eingestellt. Danach lief die Abbaugrube mit Regen- und Grundwasser voll. Der ehemalige Kieselgurabbau hatte einen maximalen Durchmesser von etwa 60 m und nach geologischer Spezialliteratur aus den 20er Jahren eine Tiefe von etwa 9 m. Aufgrund der damals nicht beherrschbaren Gefahr von Grundwassereinbrüchen wurde die Kieselgur an den Rändern und an der Basis der Grube nie durchtäuft.

Das geologische Profil der Grube Dethlingen aus den 20er Jahren zeigte an der Oberfläche etwa 4 m unterschiedlich körnige Sande, selten Kiese. Darunter folgten 20 cm Torf, 50 cm stark sandige Kieselgur und an der Basis mehr als 4 m braun-grüne Kieselgur, die abgebaut wurde.

LUFTHAUPTMUNITIONSANSTALT 5/XI OERREL

Im Bereich des Ortes Oerrel wurden während der NS-Zeit gleich mehrere Rüstungsanlagen errichtet. Eine davon ist die Lufthauptmunitionsanstalt (Luftmuna) 5/XI, die unmittelbar östlich des Dethlinger Teiches gebaut wurde. Mit dem Bau der Anlage wurde schon 1935 begonnen. Mehr als 150 Gebäude, zumeist zur Füllung und Lagerung von Kampfstoffmunition für die Luftwaffe, wurden errichtet. Viele Gebäude waren Bunker von 40 m x 25 m Größe aus Beton, erdüberdeckt und durch Wald getarnt.



Westlich der Reichsbahnstrecke, an die die Munitionsanstalt durch mehrere Gleise angeschlossen war, gab es noch eine Brandbomben-Füllstelle, in der zwischen 1941 und Kriegsende bedarfsweise 250 kg und 500 kg Brandbomben sowie Kampfstoffmunition befüllt wurden.

In der Luftmuna 5/XI Oerrel wurden durch die Luftwaffe ab ca. 1942 chemische Kampfstoffe in Luftwaffen-Munition verfüllt und in den dortigen Bunkern gelagert. Die Kampfstoffe wurden per Kessel-

wagen über die Reichsbahnstrecke Munster-Celle angeliefert. Die hoch kontaminierten Abwässer der Kesselwagen-Reinigung wurden ortsnah über 3 Versickerungsteiche mit Überläufen in den ehemaligen Kieselgurabbau, den Dethlinger Teich, entsorgt. Vermutlich flossen auch die Abwässer der Luftmuna und diejenigen des sogenannten „Waschhauses“, in dem sich die Arbeiter wuschen und dekontaminierten, in den Dethlinger Teich.

Bezüglich der Nutzung des Teiches schrieb das Luftgaukommando schon im Sommer 1942: *„Bemerkt ist hierbei, dass der Teich zunächst ohne Anhörung des Eigentümers und später im Einvernehmen mit dem Eigentümer bereits mehrfach als Notlösung zur Löschung von undicht gewordenen Bomben verwendet werden musste. Das Wasser des Teiches ist hierdurch bereits beeinflusst und lässt sich nicht mehr in den alten Zustand zurückversetzen“.*

Die Luftmuna wurde im April 1945 von den Briten mit etwa 100.000 Kampfstoffbomben kampfflos übernommen. In der Folgezeit wurde der transportichere Teil der Kampfstoffmunition abgefahren und in der Nord- und Ostsee versenkt. Nicht transportsichere Kampfstoffmunition und unverfüllter Kampfstoff waren behelfsgemäß vor Ort zu vernichten. Das bedeutete vermutlich im Regelfall Versenkung oder Ablassen in den Dethlinger Teich.



Wie mehrere Zeitzeugenaussagen bestätigen, wurde der Teich dann noch bis ca. 1952 vom Bombenräumkommando der Polizei Hannover als Entsorgungsanlage für Kampfstoffmunition genutzt, bevor das Loch mit dem Bauschutt mehrerer Bunker der Luftmuna verfüllt wurde.

Die Verfüllung des Teiches war auch eine Reaktion auf ein verstärktes Buntmetallsuchen der Bevölkerung Anfang der 50er Jahre, bei dem u. a. auch versucht wurde, Metallteile aus dem Teich zu bergen. Die zugeschüttete Teichfläche ist noch heute als bewaldete Geländesenke erkennbar.

Hinsichtlich der abgelagerten Munitionsmengen besteht aufgrund nicht vorhandener Unterlagen eine große Unsicherheit. Gemäß einer Zusammenstellung aus dem Jahre 1979 sind im Dethlinger Teich **vermutlich** mindestens folgende chemischen Kampfstoffe und Kampfmittel versenkt worden:

- rd. 100.000 Stck. Zündladungen vom Typ C-98
- rd. 3.000 Stck. Kampfstoffgranaten, Kaliber 7,5 cm bis 32 cm
- 150 Stck. Kampfstoffmunition 7,5 cm bis 15 cm
- rd. 200 – 300 Phosgenbomben mit Füllung (ca. 100 kg pro Stck., entschärft und in den Teich entleert)
- rd. 300 Fässer mit je 250 l Flüssig-Phosgen
- rd. 100 Fässer mit jeweils rd. 100 l Lost.

Die Zahlen stammen von Zeitzeugen und sind mit äußerster Vorsicht zu behandeln. Schriftliche Dokumente und Zähllisten existieren nicht.

Die hydrogeologischen und geologischen Verhältnisse im Umfeld des Dethlinger Teiches sind sehr komplex. Nachfolgend wird ein sehr stark vereinfachtes geologisches Profil durch den verfüllten Teich und seine Umgebung gezeigt.

